

# Freiberger Anzeiger

und  
Tageblatt.

Amtsblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtsämter u. der Stadträthe zu Freiberg, Sayda u. Brand.

N<sup>o</sup> 216.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 U.  
Inserate werden bis Nachm. 3 Uhr  
für die nächste Nr. angenommen.

Montag, den 16. September

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate  
werden die gespaltene Zeile oder deren  
Raum mit 5 Pf. berechnet.

1867.

## Tagesgeschichte.

Freiberg, 14. Sept. Der Genfer Friedenscongreß scheint nach Allem, was man davon hört, in seiner eigenen Mitte keinen Frieden gefunden zu haben und ziemlich schroff einander gegenüberstehende Meinungen sind mit der bei allen Idealisten zu findenden Hitzköpfigkeit auf einander gerathen. Es hat sich sehr schnell herausgestellt, daß es allen den in Genf versammelten Männern nicht um den Frieden zu thun ist, sondern um die Republik, die man auch auf Kosten des Friedens zu erlangen sich durchaus nicht sträuben würde. Das ist des Pudels Kern und danach kann man ermessen, in welchem Zusammenhang diese Herren mit der Gegenwart und Wirklichkeit stehen. Das von dem Initiativcomité in Paris erlassene Programm stellte folgende drei Fragen für die Discussion fest: Erste Frage. Ist die Friedensherrschaft, nach welcher sich die Menschheit als der letzten Civilisationsstufe sehnt, vereinbar mit den großen Militärmonarchien, welche die Völker ihrer das Leben zumeist betreffenden Freiheiten berauben, große Armeen unterhalten und nach der Unterdrückung der kleinen Staaten behufs despotischer Centralisation streben? Oder ist die wesentlichste Bedingung eines immerwährenden Friedens unter den Nationen nicht für jedes Volk die Freiheit, und hinsichtlich ihrer internationalen Beziehungen die Errichtung einer Eidgenossenschaft freier Demokratien, welche die vereinigten Staaten Europas bilden? — Zweite Frage. Welches sind die Mittel zur Verbreitung und Beschleunigung der Bildung dieser Eidgenossenschaft freier Völker? Rückkehr zu den großen Grundfäden der Revolution, welche endlich zur Wahrheit werden; Zurückverlangung aller Freiheiten, individueller wie politischer; Appell an alle moralischen Kräfte, Erwachung des Bewußtseins; Verbreitung des Volksunterrichts; Vernichtung der Vorurtheile der Rasse, der Nationalität der Secten, des Militärgewaltens u.; Aufhebung der stehenden Armeen; Harmonie der ökonomischen Interessen durch die Freiheit; Uebereinstimmung der Politik und Moral. — Dritte Frage. Welches sind die besten Mittel, die Thätigkeit des internationalen Friedenscongresses bleibend und wirksam zu machen? Bildung einer dauernden Association der Freunde der Demokratie und der Freiheit. Die Hauptaufgabe des Genfer Congresses muß die Feststellung des Plans und der ersten Grundlage dieser Association sein. Dieses Programm scheint sich von allem Anfang an keiner sonderlichen Theilnahme der deutschen Schweiz erfreut zu haben. Von Basel aus wurde eine Contremine gegen den demokratisch-revolutionären Charakter des Congresses vorbereitet. Dort beschloß eine ansehnliche Versammlung ein Programm, welches in dem Friedensverlangen mit dem Genfer übereinstimmt, aber die Bedingung stellt, daß die bezüglichen Bestrebungen sich innerhalb der Schranken der bestehenden Verfassungen und Gesetze bewegen. Dieser Anschauung hat sich denn auch eine in Genf abgehaltene große schweizerische Volksversammlung angeschlossen, in welcher ein Protest beschlossen wurde gegen die Richtung, welche der Friedenscongreß genommen, und gegen den Charakter, welchen die französischen Socialisten dem Congress aufgedrückt haben. Wie der Telegraph bereits meldet, ist es in der vierten Sitzung am 12. ds. sehr stürmisch zugegangen. Mehrere Redner, namentlich Genfer, erklärten, daß die Redefreiheit gemißachtet und verletzt und die Ehre Genfs dadurch gefährdet worden sei. Fazy beantragte die Abstimmung über Art. 3 des Programms und sodann Vertagung des Congresses. Der Comité beantragte die Errichtung eines permanenten Congress-Comités in Genf. Die Genfer widersprechen diesem Antrage lebhaft. Unter großem Tumult wird abgestimmt. Das Bureau erklärt den Antrag Fazy's für verworfen, was eine stürmische Verneinung der Genfer hervorruft, und die Comitéanträge für angenommen. Der Präsident Jolissaint erklärt hierauf den Congress für aufgelöst.

\* Berlin, 13. Sept. Der gestrige „Staatsanz.“ enthält einen an den Finanzminister ergangenen allerhöchsten Erlaß vom 5. August, durch welchen genehmigt wird, daß in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Sept. vor. Js., betreffend den außerordentlichen Gelddbedarf der Militär- und Marineverwaltung und die Dotirung des Staatschazes, verzinliche Schazanweisungen im weitem Betrage von 15 Millionen Thalern, und zwar in Abschnitten von je fünfzig Thalern, einhundert Thalern und fünfhundert Thalern nach Bedarf ausgegeben werden. Im Anschluß hieran wird durch eine Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 11. September der Zinsfuß der von der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden ausgefertigten Schazanweisungen dieser (zweiten) Emission auf 4 pCt. jährlich und die Dauer ihrer Umlaufzeit auf 9 Monate — vom 15. August d. J. bis zum 15. Mai 1868 — festgesetzt. — Der Nationalverein, dessen Auflösung bevorsteht, wird — wie die „R. Z.“ berichtet, durch einen national-liberalen Verein, dessen Ausbreitung in ganz Deutschland gefördert werden soll, ersetzt werden. — In Abgeordnetenkreisen, und zwar von conservativer Seite beabsichtigt man, dem Reichstage einen Antrag zu unterbreiten, welcher in finanziellen Kreisen Aufsehen erregen dürfte. Es liegt nämlich, wie die „R. Z.“ hört, in der Absicht, den Erlaß eines Gesetzes zu beantragen, welches den Privatactiengesellschaften aller Art die Regreßpflicht — analog den englischen Gesetzen — auferlegt, so daß dieselben für Beschädigungen aller Art, welche durch ihren Betrieb an Personen oder Sachen verübt werden, verantwortlich gemacht werden sollen. — Die Zahl der Reichstagsmitglieder, welche sich bis Donnerstag Mittag auf dem Bureau gemeldet haben, belief sich auf 158. (Der Reichstag ist bekanntlich beschlußfähig bei 149 anwesenden Mitgliedern, als der absoluten Majorität von der Gesamtzahl, die 279 Mitglieder beträgt.) Im Ganzen haben sich dieselben Parteien wieder im Reichstage gruppiert wie das vorige Mal. Aber die Linke hat diesmal den Namen deutsche Fortschrittspartei angenommen und hat sich als solche constituirt. — Der König hatte gestern einige fürstliche Reichstagsmitglieder zur Tafel geladen; vorher war der Gesandte zu Lissabon, Graf Brandenburg, welcher Abends auf seinen Posten zurückreiste, zur Verabschiedung empfangen worden. — Die „Zeidl. Corr.“ glaubt nach den ihr zugehenden Mittheilungen annehmen zu dürfen, daß die Frage wegen Verlassung des kurhessischen Staatschazes, des sogenannten Blutgeldes, zur Verwendung für Zwecke der Provinz Kurhessen bereits definitiv beschlossen ist.

Wien, 11. Sept. Nach der „Debatte“ bestätigt es sich vollkommen, was letzterer Zeit von Umtrieben preussischer Offiziere in Südtirol verlautete. Es sollen bereits officielle Nachrichten hier in Wien eingetroffen sein über verdächtiges Umherschweifen von verkleideten preussischen Militärs in den Bergpässen, namentlich aber im Achantal und im Jampach.“ Daran fügt sie dann die Bemerkung: Es steht zu erwarten, daß unsere Regierung den Spuren dieser gefährlichen Touristen mit verdoppelter Wachsamkeit folgen und es an Energie nicht fehlen lassen werde, um zu verhüten, daß diese Herren nicht gar zu viel „Erfahrungen“ auf Kosten der Sicherheit des Staates sammeln.“

Paris, 11. Sept. Der Erzbischof von Mexiko, Herr Labastida, ist in Paris angekommen; derselbe ist bekanntlich einer derer, welche sich am meisten bei der Gründung des mexikanischen Kaiserreichs betheiligte haben. — Der „Moniteur“ veröffentlicht heute die Rede, mit welcher der König von Preußen das norddeutsche Parlament eröffnet hat. Dagegen wird in den Spalten des offiziellen Blattes noch immer die Thronrede des Großherzogs von Baden und das Circular des Marquis de Moustier vermischt. — Die hiesigen Blätter drücken heute, man möchte beinahe sagen, Enttäuschungen darüber aus, daß der König von Preußen bei Eröffnung des Reichstages